



(10) **DE 10 2012 112 555 A1** 2014.06.18

(12)

Offenlegungsschrift

(21) Aktenzeichen: **10 2012 112 555.4**

(22) Anmeldetag: **18.12.2012**

(43) Offenlegungstag: **18.06.2014**

(51) Int Cl.: **A61B 5/02 (2006.01)**

A61B 5/024 (2006.01)

A61B 5/0452 (2006.01)

(71) Anmelder:

**Wittling, Werner, Prof. Dr., 66540, Neunkirchen,
DE; Wittling, Ralf Arne, Dipl.-Ing., Dr., 66540,
Neunkirchen, DE**

(72) Erfinder:

**Wittling, Werner, Prof. Dr., 66540, Neunkirchen,
DE; Wittling, Arne, Dipl.-Ing., 66540, Neunkirchen,
DE**

(74) Vertreter:

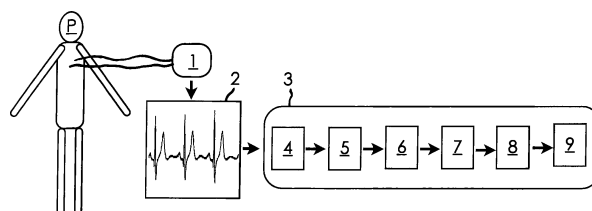
**Patentanwälte BERNHARDT/WOLFF
Partnerschaft, 66113, Saarbrücken, DE**

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

(54) Bezeichnung: **Verfahren und Vorrichtung zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität eines Lebewesens**

(57) Zusammenfassung: Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität eines Lebewesens, insbesondere eines Menschen, bei dem mittels einer Messeinrichtung Herzschläge des Lebewesens und Intervalle zwischen den Herzschlägen in Abhängigkeit von der Zeit als ein Messergebnis bestimmt werden, die Intervalle mittels schneller Fourier-Transformation (Fast Fourier Transformation) analysiert werden und ein Frequenzspektrum erstellt wird. Erfindungsgemäß wird vor Analyse mittels der Fourier-Transformation eine Prüfung der bestimmten Intervalle durchgeführt und das Messergebnis in Abhängigkeit von einem Ergebnis der Prüfung bearbeitet. In einer Ausgestaltung der Erfindung wird bei der Prüfung der ermittelten Intervalle geprüft, ob die Herzschläge zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität geeignet sind, und zumindest einer der Herzschläge, die zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität ungeeignet sind, aus dem Messergebnis gelöscht wird und im Messergebnis durch einen künstlichen Herzschlag ersetzt wird, der im Messergebnis eine aufgrund zumindest einer der Herzschläge vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag zu erwartende Anordnung, vorzugsweise einen Zeitpunkt und eine Dauer, aufweist.

Die Erfindung betrifft ferner eine Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens.



Beschreibung

[0001] Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität eines Lebewesens, insbesondere eines Menschen, bei dem mittels einer Messeinrichtung Herzschläge des Lebewesens und Intervalle zwischen den Herzschlägen in Abhängigkeit von der Zeit als ein Messergebnis bestimmt werden, die Intervalle mittels schneller Fourier-Transformation (Fast Fourier Transformation) analysiert werden und ein Frequenzspektrum erstellt wird. Die Erfindung betrifft ferner eine Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens.

[0002] Ein solches Verfahren, bei dem über einen Zeitraum von mehreren Minuten ein EKG einer Person erstellt wird, ist aus der WO 2011/113428 A2 der Anmelder bekannt.

[0003] Der körperliche Zustand eines Lebewesens, z.B. seine Gesundheit, Fitness oder ein Stresszustand, wird u.a. durch sein Vermögen bestimmt, sich an Belastungen anzupassen und diesen standzuhalten. Eine solche Anpassung erfolgt über das autonome Nervensystem, das u.a. die Schlagfrequenz, Atmung, Blutdruck, Verdauung und Stoffwechsel abhängig von der jeweiligen Belastung reguliert. Ein Zweig des autonomen Nervensystems, dessen Aktivierung Leistungs- und Reaktionsbereitschaft und die Aktivierung von Energiereserven fördert, wird als Sympathikus bezeichnet. Die Aktivierung eines weiteren, als Gegenspieler zum Sympathikus wirkenden Zweigs des autonomen Nervensystems fördert Ruhe und Erholung sowie Energiespeicherung und wird Parasympathikus genannt. Es ist aus zahlreichen Studien bekannt, dass die Aktivität von Sympathikus und Parasympathikus zur Beurteilung einer Leistungsfähigkeit von Menschen dienen kann. Die Auswirkungen von Aktivitäten des Sympathikus oder Parasympathikus lassen sich z.B. anhand von Schwankungen der zeitlichen Abstände zwischen den Herzschlägen bestimmen. Ein niederfrequenter Bereich des mittels der schnellen Fourier-Transformation ermittelten Frequenzspektrums, nämlich 0,04 bis 0,15 Hz, lässt sich der Aktivität des Sympathikus zuordnen, da eine Beeinflussung des Herzschlages durch den Sympathikus in einem verhältnismäßig langsamen Rhythmus erfolgt. Ein Bereich höherer Frequenz, nämlich 0,15 bis 0,4 Hz, ist einer Aktivität des Parasympathikus zuzuordnen, der den Herzschlag in einem schnelleren Rhythmus beeinflusst. Durch Auswertung des Frequenzspektrums lassen sich die Aktivitäten des Sympathikus und des Parasympathikus im Verhältnis zueinander bestimmen und es können Rückschlüsse auf körperliches und geistiges Wohlergehen des Lebewesens geschlossen werden.

[0004] Problematisch ist, dass sowohl bei Erstellung des Messergebnisses als auch bei Analyse des Messergebnisses Fehler und Ungenauigkeiten auftreten können, die das ermittelte Frequenzspektrum stark verändern können und deshalb eine korrekte Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität verhindern.

[0005] Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren der eingangs genannten Art zu schaffen, mit dem sich die Herzfrequenzvariabilität genauer bestimmen lässt.

[0006] Erfindungsgemäß wird diese Aufgabe dadurch gelöst, dass vor Analyse mittels der Fourier-Transformation eine Prüfung der ermittelten Intervalle durchgeführt wird und das Messergebnis in Abhängigkeit von einem Ergebnis der Prüfung bearbeitet wird.

[0007] Insbesondere aus organischen Gründen, z.B. Herzrhythmusstörungen, oder aus messtechnischen Gründen, ggf. als Folge von Bewegungen des Körpers des Lebewesens (z.B. beim Husten) bei Erstellung des Messergebnisses, sind im Messergebnis oftmals ungenaue oder fehlerhafte Signale zu finden, welche die Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität stark stören können. Die dadurch verursachten Ungenauigkeiten und Fehler lassen sich beheben, wenn das Elektrokardiogramm vor Durchführung der Fourier-Transformation geprüft wird und die Ungenauigkeiten und die Fehler im Messergebnis behoben werden.

[0008] In einer Ausgestaltung der Erfindung wird deshalb nach Erstellung des Messergebnisses zunächst geprüft, ob sich in dem Messergebnis ein Herzschlag findet, der zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität ungeeignet ist. Wird ein solcher Ausschlag gefunden, wird ein Abschnitt, der den Herzschlag aufweist, aus dem EKG gelöscht und im Messergebnis durch einen Abschnitt ersetzt, der einen künstlichen Herzschlag aufweist, der im Messergebnis eine aufgrund zumindest einer der Herzschläge vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag zu erwartende zeitliche Anordnung, vorzugsweise einen Zeitpunkt und eine Dauer, aufweist.

[0009] Vorteilhaft wird durch Ersetzen des Abschnitts vermieden, dass durch den ungeeigneten Herzschlag das Frequenzspektrum beeinflusst wird. Würde der Abschnitt dagegen z.B. einfach aus dem Messergebnis herausgeschnitten und nicht ersetzt, würde zum einen die Gesamtzeit der Messung verkürzt. Ferner würden rhythmische Schwankungen der Intervalle z.B. wegen respiratorischer Sinusarrhythmie (RSA), die zur Folge hat, dass beim Einatmen die Intervalle kürzer und beim Einatmen länger werden, verändert. Dies führte dazu,

dass bei Analyse mittels der schnellen Fourier-Transformation nicht physiologisch bedingte Faktoren berücksichtigt würden, insbesondere würden in der Frequenzdomäne nicht physiologisch bedingte Energien in der jeweiligen Frequenz in den betroffenen Frequenzbereich induziert. Dadurch würden die Ungenauigkeiten und Fehler in die Auswertung eingebracht werden und das zu interpretierende Ergebnis würde verfälscht.

[0010] Um die genaue Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität sicherzustellen, wird der ungeeignete Herzschlag im Messergebnis zweckmäßigerweise durch einen künstlichen Herzschlag ersetzt, der im Messergebnis die aufgrund von zumindest je drei, vorzugsweise zumindest je vier, der Intervalle zwischen den Herzschlägen vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag zu erwartende Anordnung aufweist.

[0011] Zweckmäßigerweise nimmt der künstliche Herzschlag im Messergebnis einen gleich großen oder im Wesentlichen gleich großen Zeitabschnitt ein wie der fehlerhaft ermittelte Herzschlag.

[0012] In einer Ausgestaltung der Erfindung wird die Anordnung des künstlichen Herzschlags mittels Interpolation der Intervalle zwischen den Herzschlägen vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag bestimmt, wobei der künstliche Herzschlag vorzugsweise in gleichgroßen Intervallen zu dem Herzschlag vor dem ungeeigneten Herzschlag und zu dem Herzschlag nach dem ungeeigneten Herzschlag angeordnet wird.

[0013] Zweckmäßigerweise wird eine Anordnung des künstlichen Herzschlags abhängig davon vorgesehen, ob der ungeeignete Herzschlag zu einem Zeitpunkt stattgefunden hat, zu dem die Frequenz der Herzschläge wegen der respiratorischen Sinusarrhythmie (RSA) steigend oder sinkend war. Dies lässt sich anhand der sich ändernden Intervalle aus dem Messergebnis ermitteln. War die Frequenz steigend, wird der künstliche Herzschlag vorzugsweise in einem kleineren Intervall zu dem Herzschlag vor dem ungeeigneten Herzschlag als zu dem Herzschlag nach dem ungeeigneten Herzschlag angeordnet. War die Frequenz sinkend, wird umgekehrt der künstliche Herzschlag vorzugsweise in einem größeren Intervall zu dem Herzschlag vor dem ungeeigneten Herzschlag als zu dem Herzschlag nach dem ungeeigneten Herzschlag angeordnet. Fand der Herzschlag zu einem Zeitpunkt statt, zu dem zwischen sinkender und steigender Frequenz gewechselt wird, wird der Herzschlag dementsprechend umgekehrt, d.h. passend zu der sich jeweilig ändernden Frequenz, vorgesehen.

[0014] In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung der Erfindung wird als Messeinrichtung ein EKG-Gerät verwendet und zur Bestimmung der Herzschläge erste positive Ausschläge einer Herzkammerregung (R-Ausschläge) ermittelt. Die genannten Intervalle sind dann die Intervalle zwischen den Ausschlägen (RR-Intervalle). Die genannte respiratorische Sinusarrhythmie lässt sich ferner anhand der Amplitude der R-Ausschläge bestimmen. Ferner könnte auch ein Herzfrequenzmessgerät, beispielsweise ein Brustgurt oder ein optischer Sensor, der an einen Finger oder ein Ohrläppchen angelegt wird, verwendet werden.

[0015] In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung werden die in Abhängigkeit von der Zeit ermittelten Intervalle zwischen den Herzschlägen durch Neuabtasten in eine Zeitreihe mit gleichgroßen Intervallabständen gewandelt. Bei den, gegebenenfalls bearbeiteten, Intervallen handelt es sich naturgemäß um eine unregelmäßige Zeitreihe. Es ist es nötig, die Daten durch das Neuabtasten (resampling) in eine regelmäßige Zeitreihe mit gleichgroßen Intervallabständen zu wandeln, weil das Vorliegen einer regelmäßigen Zeitreihe eine Bedingung für spektralanalytische Bestimmung in der Frequenzdomäne (frequency domain) bei der Fast-Fourier-Transformation ist. Es hat sich dabei als besonders vorteilhaft erwiesen, zur Neuabtastung eine auf kubischen Splines basierende Interpolationsmethode anzuwenden.

[0016] In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung wird die Neuabtastung derart durchgeführt, dass die Anzahl der Intervalle zwischen den Herzschlägen gleich einer Zweierpotenz (2^n) ist. Vorteilhaft kann dann auf ein Zeropadding der Intervalle vor der Analyse mittels der schnellen Fourier-Transformation verzichtet werden. Als Zeropadding bezeichnet man das Auffüllen der Zeitreihe mit Nullen vor der Analyse, für den Fall, dass die Anzahl der er Intervalle zwischen den Herzschlägen ungleich einer Zweierpotenz ist. Ein solches Zeropadding entspräche einer Verlängerung der Messzeit und führte, weil die Messzeit T und die digitale Auflösung $1/T$ in einem reziproken Zusammenhang stehen, zu einer höheren Auflösung. Nach dem Zeropadding wäre dann zwar der Abstand der Datenpunkte im Frequenzspektrum geringer, dies liefert allerdings keine zusätzlichen Informationen. Die Anwendung des Zeropadding wird insbesondere dann problematisch, wenn das letzte, wie nachfolgend beschrieben mittels Detrending betarbeitete Intervall ungleich Null ist und die Anzahl der zur Auffüllung der benötigten Intervalle auf die Zweierpotenz mit Nullen so groß ist, dass der Übergang außerhalb des Wirkungsbereiches der nachfolgend beschriebenen Gewichtungsfunktion liegt. Ein derart verursachter künstlicher Sprung außerhalb des Wirkungsbereichs der Gewichtungsfunktion würde bei der schnellen Fourier-Transformation nicht physiologische Anteile erzeugen, welche eine Interpretation des Ergebnisses stark verfälschen könnten.

[0017] Zweckmäßigerweise wird von den ermittelten Intervallen zwischen den Herzschlägen ein linearer oder parabolischer Trend subtrahiert (Detrending). Dazu wird zweckmäßigerweise eine Gerade bzw. Kurve berechnet, die dem mittleren Verlauf des, ggf. bearbeiteten, Messergebnisses folgt. Der lineare Trend berechnet sich mit der Gleichung

$$Y = k \cdot X + d.$$

[0018] Die Steigung k der Geraden und der Y-Achsenabschnitt müssen jeweils aus dem Messergebnis bestimmt werden. Durch ein lineares Detrending wird nur der Gleichanteil vom Messergebnis subtrahiert, der dem arithmetischen Mittelwert des Signals entspricht. Dieser Gleichanteil ist reel und hat keine Phase. Er findet sich deshalb nach der Fourieranalyse im 0-ten Element des Ergebnisfeldes wieder und verfälscht zum einen die Interpretation von Frequenzkomponenten, die unterhalb des eingangs genannten niederfrequenten Bereichs liegen. Der Gleichanteil wirkt sich wegen des nachfolgend erläuterten Leakage-Effektes zum anderen auch auf die nahen Ergebnisfelder des niederfrequenten Bereichs des Frequenzspektrums aus. Um eine Interpretationsfähige Analyse Herzfrequenzvariabilität zu erhalten, muss der Gleichanteil deswegen mittels des Detrendings eliminiert werden.

[0019] Ein parabolischer Trend, der u.a. durch Änderung der Frequenz der Herzkammerregungen hervorgerufen wird, berechnet sich mit folgender quadratischen Funktion:

$$Y = k_0 + k_1 \cdot X + k_2 \cdot X^2$$

[0020] Der Parameter k_0 beschreibt die Position in Y-Richtung, k_1 beschreibt die Position in X- und Y- Richtung und k_2 die Stärke und die Richtung der Krümmung.

[0021] Weil die schnelle Fourier-Transformation nicht auf instationäre Signale angewendet werden kann, können durch eine sich erhöhende Frequenz der Herzkammerregungen verursachten niederfrequenten Anteile im Messergebnis durch die Eliminierung höhergradiger Trends reduziert werden. Dazu kann z.B. ein Detrending mit orthogonalen Polynomen oder Smooth Blinds mit variablem a -Faktor verwendet werden.

[0022] In einer bevorzugten Ausführungsform der Erfindung werden die ermittelten, ggf. wie oben beschriebenen bearbeiteten, Intervalle durch Multiplikation mit einer Funktion zur Gewichtung, vorzugsweise einer Hann-, Hamming-, Kasier-Bessel- oder Gauß-Fensterfunktion, gewichtet werden. Da bei der schnellen Fourier-Transformation die, ggf. bearbeiteten, Intervalle in Abschnitte unterteilt werden, die immer wieder aneinander gehängt werden, die Abschnitte selbst aber endlich sind, treten im Frequenzspektrum Leckkomponenten (leakage effects) auf, wenn die Länge der Abschnitte nicht ein ganzzahliges Vielfaches der Signalperiode ist. Dies hat zur Folge, dass das errechnete Frequenzspektrum breiter und an den Rändern „verschmierter“ ist, als es aufgrund der tatsächlich enthaltenen Frequenzanteile sein dürfte. Durch die geeignete Wahl der Gewichtungsfunktion können Leck-Komponenten reduziert werden. Die Multiplikation mit der Gewichtungsfunktion entspricht einer Faltung des Signals mit dem Spektrum der Gewichtungsfunktion in der Frequenzdomäne.

[0023] In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung wird die spektrale Leistungsdichte (power spektrum) des genannten erstellten Frequenzspektrums in einem Bereich von 0 Hz bis 0,4 Hz bestimmt, wobei die spektrale Leistungsdichte das Quadrat des Betrags der Fourier-Transformierten ist

$$(\text{spektrale Leistungsdichte} = \sqrt{\text{Realteil}^2 + \text{Imaginärteil}^2}).$$

[0024] In einer Ausführungsform der Erfindung wird die spektrale Leistungsdichte separat für den Frequenzbereich von 0,003 bis 0,04 Hz (very low frequency, VLF), von 0,04 bis 0,15 Hz (low frequency, LF), von 0,15 bis 0,4 Hz (high frequency, HF) bestimmt.

[0025] Ferner kann die spektrale Leistungsdichte auch für den Frequenzbereich von 0,003 bis 0,4 Hz (total power, TP) bestimmt werden. Zweckmäßigerweise werden zur Bestimmung der spektralen Leistungsdichte lediglich die zu dem Frequenzbereich gehörenden Intervalle herangezogen.

[0026] Da die Ergebnisse der schnellen Fourier-Transformation nicht kontinuierlich einem einzigen Frequenzbereich zugeordnet werden können, sondern in diskreten Ergebnisbehältern vorliegen, erfolgt die Zuordnung der Ergebnisbehälter derart, dass jeder Grenze der jeweils am nächsten an der Grenze liegende Ergebnisbehälter exklusiv zugeordnet wird.

[0027] Die Erfindung wird nachfolgend anhand eines Ausführungsbeispiels und der beigefügten, sich auf diese Ausführungsbeispiel beziehenden Zeichnung näher erläutert.

[0028] In Fig. 1 ist schematisch eine Person P dargestellt, mit der über Elektroden ein EKG-Gerät **1** verbunden ist. Ein mittels des EKG-Geräts **1** aufgezeichnetes Elektrokardiogramm (EKG) **2** wird an ein Mittel zur Datenverarbeitung **3** übertragen, das zur Durchführung des erfindungsgemäßen Verfahrens eingerichtet ist.

[0029] Aus dem EKG **2** werden in einem Verfahrensschritt **4** erste positive Ausschläge der Herzkammerregung (R-Ausschläge) ermittelt und geprüft, ob diese während der Aufnahme des EKGs in einem gewöhnlichen Rhythmus erfolgt sind. Wird bei Überprüfung festgestellt, dass ein arrhythmischer R-Ausschlag gemessen worden ist, wird der R-Ausschlag aus dem Elektrokardiogramm gelöscht und durch einen künstlichen R-Ausschlag ersetzt, der im EKG derart angeordnet wird, wie es im gewöhnlichen Rhythmus zu erwarten gewesen wäre. Die Anordnung des künstlichen R-Ausschlags wird dazu mittels Interpolation der letzten vier R-Ausschläge vor und der vier Ausschläge nach dem arrhythmischen R-Ausschlag bestimmt. Dabei wird berücksichtigt, ob der arrhythmische R-Ausschlag zu einem Zeitpunkt stattgefunden hat, zu dem die Frequenz der R-Ausschläge wegen respiratorischer-Arrhythmie steigend oder sinkend war. War die Frequenz steigend, wird der künstliche R-Ausschlag in einem kleineren Intervall zu dem R-Ausschlag vor dem ungeeigneten R-Ausschlag als zu dem R-Ausschlag nach dem ungeeigneten R-Ausschlag angeordnet. War die Frequenz dagegen sinkend, wird der künstliche R-Ausschlag in einem größeren Intervall zu dem R-Ausschlag vor dem ungeeigneten R-Ausschlag als zu dem R-Ausschlag nach dem ungeeigneten R-Ausschlag angeordnet. Fand der R-Ausschlag zu einem Zeitpunkt statt, zu dem zwischen sinkender und steigender Frequenz gewechselt wird, wird der R-Ausschlag dementsprechend umgekehrt, d.h. passend zu der sich jeweilig ändernden Frequenz, vorgesehen.

[0030] Anschließend werden in einem Verfahrensschritt **5** die ermittelten Intervalle (R-R-Zeiten) zwischen den R-Ausschlägen durch Neuabtastung in eine Zeitreihe mit äquidistanten Intervallabständen gewandelt, wobei eine auf kubischen Splines basierende Interpolationsmethode angewendet wird und eine Integrationsbreite derart gewählt wird, dass die Intervalle zwischen den R-Ausschlägen gleich einer Zweierpotenz ist.

[0031] In einem Verfahrensschritt **6** wird bestimmt, ob sich im EKG ein Trend findet, der auf eine Änderung der Frequenz der R-Ausschläge zurückzuführen ist und der ggf. aufgefundene Trend zu den ermittelten Intervallen zwischen den R-Ausschlägen abgezogen. Zumindest wird ein linearer Trend zur Entfernung des Gleichanteils abgezogen.

[0032] Danach werden in einem Verfahrensschritt **7** die ermittelten Intervalle durch Multiplikation mit einer Hann-Funktion gewichtet.

[0033] Mit den nunmehr vorliegenden bearbeiteten Informationen wird in einem Verfahrensschritt **9** mittels schneller Fourier Transformation eine Spektralanalyse durchgeführt. Dazu wird eine spektrale Leistungsdichte (power spectrum) im Frequenzbereich von 0,003 bis 0,04 Hz (very low frequency, VLF), von 0,04 bis 0,15 Hz (low frequency, LF), von 0,15 bis 0,4 Hz (high frequency, HF) bestimmt. Dazu werden getrennt voneinander, insbesondere nicht überlappend, lediglich die zu den jeweiligen Frequenzbereichen gehörenden Intervalle herangezogen. Die spektrale Leistungsdichte wird durch die Unterteilung in die Frequenzbereiche der jeweiligen physiologischen Bedeutung zugeordnet. So ist der LF-Bereich ein Maß für die sympathische Aktivierung und der HF-Bereich ein Maß für die parasympathische Aktivierung. Der Quotient aus LF und HF gibt einen Hinweis auf den körperlichen Zustand der Person P.

[0034] Insgesamt lassen sich aus einem in einem Verfahrensschritt **9** bestimmten Ergebnis dieser Spektralanalyse Rückschlüsse auf die Herzfrequenzvariabilität des Patienten schließen.

[0035] Nachfolgend wird gezeigt, wie sich die Bearbeitung eines EKGs, das eine zur Bestimmung der Herzratenvariabilität ungeeigneten R-Ausschlag zeigt, auf ein Ergebnis der Analyse mittels der schnellen Fourier-Transformation auswirkt. Dazu wird als Referenz ein EKG herangezogen, das keinen ungeeigneten R-Ausschlag aufweist. Spektralwerte VLF, LF und HF sowie der Quotient LF/HF finden sich in der Spalte „Referenz“ in Tabelle 1. Zur Überprüfung des erfindungsgemäßen Verfahrens wurde in dem EKG künstlich ein einziger R-Ausschlag in Position einer supraventrikulären Extrasystole (SVES) versetzt. Die Spektralwerte dazu finden sich in Tabelle 1 unter „SVES-Referenz“.

[0036] Unter „SVES-korrigiert-1“ finden sich in der Tabelle die Ergebnisse, die bei einer Korrektur eines EKGs erzielt werden, bei dem der künstlich eingefügte R-Schlag vor der Analyse aus dem EKG herausgeschnitten

wird. Unter „SVES-korrigiert-2“ sind Spektralwerte angegeben, die ermittelt worden sind, nachdem das EKG wie oben beschrieben in der erfinderischen Art und Weise korrigiert worden ist.

	VLF [ms ²]	LF [ms ²]	HF [ms ²]	LF/HF
Referenz	1753	1935	162	11,94
SVES-Referenz	1748	2087	732	2,85
SVES-korrigiert-1	1768	1580	181	8,73
SVES-korrigiert-2	1742	1902	159	11,96

Tabelle 1

[0037] Wie sich den Werten von „Referenz“ und „SVES-Referenz“ entnehmen lässt, wirkt sich eine einzige supraventrikulären Extrasystole stark auf die Spektralwerte aus, und eine Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität würde erheblich verfälscht.

[0038] Ferner ist erkennbar, dass auch die Korrektur durch Wegschneiden (Spektralwerte unter „SVES-korrigiert-1“) zu großen Abweichungen führen und eine korrekte Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität nicht zulassen.

[0039] Es versteht sich, dass bei Auftreten mehrerer SVES während der Messung noch größere Abweichungen zu erwarten wären.

[0040] Wird dagegen die Korrektur des EKGs in der oben beschriebenen erfindungsgemäßen Art und Weise durchgeführt, wird trotz des im EKG vorhandenen ungeeigneten R-Ausschlags ein Ergebnis erzielt, das mit der ursprünglichen Referenzanalyse nahezu übereinstimmt.

ZITATE ENHALTEN IN DER BESCHREIBUNG

Diese Liste der vom Anmelder aufgeführten Dokumente wurde automatisiert erzeugt und ist ausschließlich zur besseren Information des Lesers aufgenommen. Die Liste ist nicht Bestandteil der deutschen Patent- bzw. Gebrauchsmusteranmeldung. Das DPMA übernimmt keinerlei Haftung für etwaige Fehler oder Auslassungen.

Zitierte Patentliteratur

- WO 2011/113428 A2 [0002]

Patentansprüche

1. Verfahren zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität eines Lebewesens, insbesondere eines Menschen, bei dem mittels einer Messeinrichtung Herzschläge des Lebewesens und Intervalle zwischen den Herzschlägen in Abhängigkeit von der Zeit als ein Messergebnis bestimmt werden, die Intervalle mittels schneller Fourier-Transformation (Fast Fourier Transformation) analysiert werden und ein Frequenzspektrum erstellt wird, **dadurch gekennzeichnet**, dass vor Analyse mittels der Fourier-Transformation eine Prüfung der bestimmten Intervalle durchgeführt wird und das Messergebnis in Abhängigkeit von einem Ergebnis der Prüfung bearbeitet wird.
2. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, dass bei der Prüfung der ermittelten Intervalle geprüft wird, ob die Herzschläge zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität geeignet sind, und zumindest einer der Herzschläge, die zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität ungeeignet sind, aus dem Messergebnis gelöscht wird und im Messergebnis durch einen künstlichen Herzschlag ersetzt wird, der im Messergebnis eine aufgrund zumindest einer der Herzschläge vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag zu erwartende Anordnung, vorzugsweise einen Zeitpunkt und eine Dauer, aufweist.
3. Verfahren nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet**, dass aus zumindest je drei, vorzugsweise aus zumindest je vier, der Intervalle zwischen den Herzschlägen vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag interpoliert wird.
4. Verfahren nach Anspruch 2 oder 3, **dadurch gekennzeichnet**, dass der künstliche Herzschlag im Messergebnis einen gleich großen oder im Wesentlichen gleich großen Zeitabschnitt einnimmt wie der ungeeignete Herzschlag.
5. Verfahren nach einem der Ansprüche 2 bis 4, **dadurch gekennzeichnet**, dass die zeitliche Anordnung des künstlichen Herzschlags mittels Interpolation der Herzschläge vor und nach dem ungeeigneten Herzschlag bestimmt wird, wobei der künstliche Herzschlag vorzugsweise in gleichgroßen Intervallen zu dem Herzschlag vor dem ungeeigneten Herzschlag und zu dem Herzschlag nach dem ungeeigneten Herzschlag vorgesehen wird.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 2 bis 5, **dadurch gekennzeichnet**, dass die zeitliche Anordnung des künstlichen Herzschlags davon abhängig vorgesehen wird, ob der ungeeignete Herzschlag zu einem Zeitpunkt stattgefunden hat, zu dem die Frequenz der Herzschläge wegen respiratorischer Sinusarrhythmie (RSA) steigend oder sinkend war, wobei der künstliche Herzschlag bei steigender Frequenz vorzugsweise in einem zeitlich kleineren Abstand zu dem Herzschlag vor dem ungeeigneten Herzschlag als zu dem Herzschlag nach dem ungeeigneten Herzschlag vorgesehen wird.
7. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 6, **dadurch gekennzeichnet**, dass die ermittelten Intervalle zwischen den Herzschlägen durch Neuabtasten in eine Zeitreihe mit äquidistanten Intervallabständen gewandelt werden.
8. Verfahren nach Anspruch 7 **dadurch gekennzeichnet**, dass zur Neuabtastung eine auf kubischen Splines basierende Interpolationsmethode angewandt wird.
9. Verfahren nach Anspruch 8, **dadurch gekennzeichnet**, dass bei der Neuabtastung eine Integrationsbreite derart gewählt wird, dass die Anzahl der Intervalle zwischen den Herzschlägen gleich einer Zweierpotenz (2^n) ist.
10. Verfahren nach einem der Ansprüche 7 bis 9, **dadurch gekennzeichnet**, dass von den ermittelten Intervallen zwischen den Herzschlägen ein linearer oder parabolischer Trend subtrahiert wird, der durch Änderung der Frequenz der Herzschläge hervorgerufen wird.
11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10, **dadurch gekennzeichnet**, dass die ermittelten Intervalle durch Multiplikation mit einer Funktion zur Gewichtung, vorzugsweise einer Hann-, Hamming-, Kaiser-Bessel- oder Gauß-Fensterfunktion, gewichtet werden.
12. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 11, **dadurch gekennzeichnet**, dass zur Bestimmung der Herzschläge erste positive Ausschläge einer Herzkammerregung (R-Ausschläge) ermittelt werden und/oder

als die Messeinrichtung ein Herzfrequenzmessgerät, vorzugsweise ein Brustgurt oder ein optischer Sensor z.B. zur Messung am Finger, oder ein EKG-Gerät verwendet wird.

13. Vorrichtung zur Bestimmung der Herzfrequenzvariabilität eines Lebewesens, insbesondere eines Menschen, die eine Messeinrichtung zur Bestimmung von Herzschlägen des Lebewesens und Intervallen zwischen den Herzschlägen in Abhängigkeit von der Zeit und eine Einrichtung zur Analyse der Intervalle mittels schneller Fourier-Transformation (Fast Fourier Transformation) und zur Erstellung eines Frequenzspektrums aufweist, **dadurch gekennzeichnet**, dass die Vorrichtung ein Mittel zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 1 bis 12 aufweist.

Es folgt eine Seite Zeichnungen

Anhängende Zeichnungen

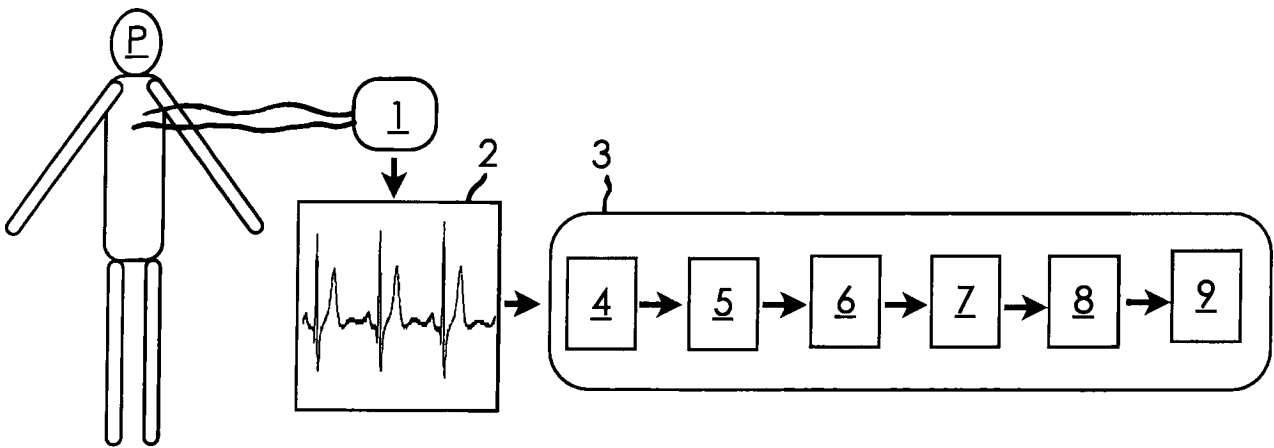


Fig. 1